

Relaunch: Neue Website dokumentiert den vielfältigen Einsatz gegen den Altstadtverfall in der DDR - Kontaktaufnahme durch Zeitzeugen*innen erwünscht

Als in den 1980er Jahren in der DDR vielerorts historische Innenstädte dem Verfall ausgeliefert wurden, regte sich Widerstand. Das Forschungsprojekt „Stadtwende“ dokumentiert die Geschichte der protestierenden Bürgergruppen, der beteiligten Institutionen, Orte und Personen auf einer eigenen Internetpräsenz. Diese Website, bislang nur als Beta-Version im Netz, erfährt nun einen Neustart: Ab dem 17.07.2020 ist die Seite stadtwende.de in neuem Design mit neuen Inhalten und mit voller multimedialer Funktionalität erreichbar. Zeitzeug*innen können über die Website Kontakt mit dem Projektteam aufnehmen.

Stadtwende
Altstadtverfall | Bürgergruppen | DDR '89

Bürgergruppen gegen den Altstadtverfall in der DDR



Kartenansicht mit geöffnetem Stadtwendepunkt der Stadtwende Webseite, Juli 2020, @ Knick Design, CC BY-NC-SA 4.0

Teils aus Ressourcenmangel, teils aus ideologischer Ablehnung ließ die Führung der DDR die historischen Innenstädte Ostdeutschlands über Jahrzehnte hinweg verfallen. In den Vorwendejahren formierte sich dagegen vielerorts – besonders dort wo die Regierung Abrisse plante – Widerstand in der Bürgerschaft. In Ostberlin, am Gasometer an der ehemaligen Dimitroffstraße, in Leipzig, in der Beethovenstraße oder in der Meißener Altstadt kämpften lokale Initiativen für den Erhalt von Gebäuden und Straßenzügen. Teils war der Widerstand von Erfolg gekrönt, wie in der Oderberger Straße in Berlin-Prenzlauer Berg, teils scheiterte er, wie im Fall des nahegelegenen Gasometers, die trotz Protest gesprengt wurde.

Wer waren die Menschen, die sich hier organisierten? Wie dachten sie und wie gingen sie vor? Wie sehr spielte der Widerstand gegen den Altstadtverfall in die allgemeine Oppositionsbewegung gegen die SED-Herrschaft hinein? Und wie prägten die damals Aktiven die Städtebaupolitik in Ostdeutschland über die Friedliche Revolution von 1989 hinaus? Das BMBF-finanzierte Verbundprojekt „Stadterneuerung am Wendepunkt – die Bedeutung der Bürgerinitiativen gegen den Altstadtverfall für die Wende in der DDR“, kurz „Stadtwende“, geht diesen Fragen erstmals auf den Grund. In dem Projektverbund kooperieren Historikerinnen und Historiker der Technischen Universität Kaiserslautern, wo auch die Verbundleitung und -koordination angesiedelt ist, des Leibniz-Instituts für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) in Erkner, der Bauhaus-Universität Weimar und der Universität Kassel.

Pressestelle:

Dr. Felix Claus Müller

03362/793-159

felix.mueller@leibniz-irs.de

Verbundkoordinator:

Prof. Dr. Holger Schmidt

Technische Universität

Kaiserslautern

0631/205-5150

hschmidt@rhrk.uni-kl.de

Weitere Informationen:

[Projektwebseite](http://projektwebseite)

Stadtwende.de

[Projektbeschreibung auf der IRS-Website](#)

[Agentur Knick Design](#)

Ein zentraler Baustein der Forschungs- und Kommunikationsarbeit im Verbund ist die Projektwebsite stadtwende.de: Hier wird über laufende Projektaktivitäten, etwa Veranstaltungen an den untersuchten Orten, umfassend informiert. Vor allem aber werden hier Initiativen an über 30 Orten dokumentiert, in kurzen Texten, Bildern, Originaldokumenten und perspektivisch auch Videos und Interviews mit Zeitzeug*innen. Bisher war die Internetpräsenz in einer Beta-Version zu erreichen. Am 17. Juli 2020 erfährt sie nun einen Relaunch und erscheint ab dann in neuem Design und mit erweiterter Funktionalität. Sowohl über Filter wie „Person“, „Einrichtung“, „Bürgergruppe“ oder „Ort“, als auch über eine Kartenansicht lassen sich nun Einträge – genannt „Stadtwendepunkte“ – gezielt suchen.

Das „Kuratorium Altstadt Pirna“ ist etwa so ein Wendepunkt: In der sächsischen Stadt wurde der Widerstand gegen den geplanten Abriss des sogenannten Teufelserkerhauses aus dem 16. Jahrhundert zum Kristallisationspunkt einer Bürgerbewegung. Textlich und in Bildern wird auf der Stadtwende-Seite gezeigt, wie Protest gegen Stadtverfall und Widerstand gegen das SED-Regime in Pirna ineinander übergingen.

Auch ehemalige Engagierte und Zeitzeug*innen sollen über die Website den Weg in die Forschung finden. „Die Seite soll Menschen, die damals an Bürgergruppen beteiligt waren, die Möglichkeit geben sich einzubringen: über ein Mitmach-Formular oder indem sie sich direkt an Personen des Projektes wenden“, erklärt Dokumentarin Sarah Day, die am IRS die Inhalte der Website verantwortet. „Die Internetpräsenz soll noch nicht als ein fertiges Produkt angesehen werden. Sie entwickelt sich ständig fort und wird weiter gefüllt“, sagt Day. Das Stadtwende-Projekt läuft noch bis Dezember 2022.

Die Konzeption, Gestaltung und Programmierung der neuen Stadtwende-Seite wurde von der Leipziger Agentur Knick Design erarbeitet, die auf Kommunikations-, und Interaction Design spezialisiert ist.